

## 28. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C:

### Lk 17,11–19



#### **Die neun aber wo?**

Die Überschrift klingt so gar nicht deutsch – und auch im Griechischen ist die Formulierung seltsam. Man könnte sagen: „Ja, wo sind sie denn?“ Die Frage ist dann gar nicht mehr so fremd: Ja, wo sind sie denn, Sonntag für Sonntag?

Viele von uns merken sehenden Auges, dass die Schar der Feiernden nicht unbedingt größer wird, obwohl sich so viele mit großem Engagement und Energie für die Verkündigung und einen lebendigen Glauben einsetzen. Es ist zwar nicht unbedingt beruhigend zu erfahren, dass sich bereits der Evangelist Lukas mit dieser Erfahrung herumschlägt. Aber mit Lukas können wir aufmerksam auf den einen blicken: Und der kehrte um!

Zehn Aussätzige bitten Jesus um Erbarmen. Diese Bitte klingt an die liturgische Sprache an und gibt zu erkennen: Diese Fragestellungen beschäftigen die Kirche zur Zeit der Abfassung des Lukasevangeliums. Die Zahl zehn drückt eine Fülle aus, man könnte auch sagen: viele.

Mit Aussatz werden in der Bibel eine Reihe von Hautkrankheiten bezeichnet. Wer mit Aussatz befallen war, galt als von Gott geschlagen und als unrein; er zählte zu den lebendig Toten. Nur Gott selbst konnte Heilung bewirken. Wie im alttestamentlichen Buch Levitikus vorgesehen, werden die Aussätzigen zu den Priestern geschickt. Durch die Heilung durften die zuvor Kranken wieder am Kult teilnehmen und konnten so auch sozial wieder integriert werden.

#### **Eine unglaubliche Provokation**

Einer – im Duktus der Erzählung wird man sagen müssen *nur* einer – aber ein Samaritaner, kehrt um, als er die Heilung an sich selber sieht. Die Samariter gehen zurück bis ins 8. Jhd. v.Chr., als die Assyrer Deportierte von anderen Ländern im zerstörten Nordreich ansiedelten. Diese vermischten sich mit der jüdischen Restbevölkerung und waren für allerlei Einflüsse von anderen Religionen sehr offen. Grund genug, um die Samariter aus Sicht der Juden als „nicht richtig Glaubende“ anzusehen. Und genau so einer, der eigentlich vom „wahren Glauben“ wenig Ahnung hat, kehrt um und drückt Jesus seine große Dankbarkeit aus, indem er sich auf sein Angesicht ihm zu Füßen wirft – ein Ausdruck der Gottesverehrung und zugleich Zeugnis dafür, dass er die Verbindung zwischen Jesus und Gott erkannt hat. Wie in Lk 10,30–35 (Barmherziger Samariter) wird ein Mann aus Samarien – im Jargon der damaligen Zeit „ein verachteter Ausländer“ – als nachzuahmendes Beispiel für die Hörenden hingestellt.

Zur Zeit des Lukas (um 85 n.Chr.) fragte man sich, ob Jesus „nur“ zu den Juden gekommen sei, oder doch auch zu den Samaritern und Heiden. Die Antwort des Lukas ist klar. Für ihn lautet das eigentliche Problem: Die neun aber wo? Ja, wo sind denn jene, die es eigentlich wissen müssten und die sich so genau an das Gesetz halten? Zweimal erscheint das „Zauberwort“, das ihnen fehlt: Umkehr, also die Hinwendung zu Jesus.

## **Dein Glaube hat dich gerettet**

Jesus sagt zum Mann aus Samaria: „Dein Glaube hat dich gerettet“ (so wörtlich). Ging es im Evangelium vom letzten Sonntag noch um die Bitte „Stärke unseren Glauben“, so wird im heutigen Text der Eigenanteil besonders hervorgehoben: „*Dein* Glaube hat dich gerettet“ (Perfekt!). Die folgende Aufforderung „Steh auf und geh!“ ist eine Einladung zur Jesusnachfolge – wie bei den Berufungen der Jünger.

## **FRANZ KOGLER**

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – [www.bibelwerklinz.at](http://www.bibelwerklinz.at).